Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

226 (27.9.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. VIII. 3304.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 226 — **Freitag, den 27. September 1935** — **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

In Genf hat der Völkerbundsrat die Einsetzung des Ausschusses der dreizehn Ratsmitglieder zur Durchführung des satzungsgemäßen Verfahrens für den Abessinienstreit beschlossen.

*

Die Arbeitszeit im Arbeitsdienst wurde vom 1. Oktober neu geregelt.

*

Der Reichshandwerksmeister erläßt eine Mahnung gegen das Borgunwesen und für die Bezahlung der Handwerkerrechnungen.

*

In London hat ein Riesenfeuer in einem Lagerhaus einen Schaden von 20 Millionen Mark verursacht.

*

In Köln sind 80 englische Frontkämpfer zu einem kameradschaftlichen Gegenbesuch eingetroffen.

Halbmast am 2. Oktober

Berlin, 26. Sept. Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt:

Nach Anordnung des Führers und Reichskanzlers setzen aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstages des verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg am Mittwoch den 2. Oktober 1935, alle staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen die Flaggen auf Halbmast.

Der Führer besichtigt die neue Reichsautobahnstrecke

DNB. **Frankfurt a. M.**, 26. Sept. Der Führer besichtigte am Donnerstag in Begleitung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, die soeben fertiggestellte Reichsautobahnstrecke Heidelberg-Mannheim-Frankfurt. Obwohl der Führer unerwartet eintraf, wurde ihm überall von der Bevölkerung ein jubelnder Empfang bereitet. In den größeren Städten, die er auf seiner Durchfahrt berührte, verbreitete sich die Kunde von seiner Anwesenheit mit Windeseile. Häufig mußte seine Wagenkolonne ein dichtes Spalier von Tausenden von Volksgenossen passieren, die niemand gerufen hatte, die nur auf ein Wort zusammengeströmt waren: „Der Führer ist da!"

„Unterseeboot-Flottille Weddigen"

Berlin, 26. Sept. Am 27. Sept. wird in Kiel die erste Front-U-Boot-Flottille gebildet. Der Führer und Reichskanzler hat dieser Flottille den Namen „U-Boot-Flottille Weddigen" verliehen und damit dem unvergeßlichen Seehelden Otto Weddigen ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Die „U-Boot-Flottille Weddigen" besteht aus den U-Booten U 7, U 8, U 9, U 10, U 11, U 12 und dem Flottillentender T 23. Sie untersteht dem Flottenkommando.

Der Reichskriegsminister auf dem „U 1"

Berlin, 26. Sept. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, schiffte sich am 26. September in Kiel auf dem Unterseeboot „U 1" ein, um an Uebungen des Bootes teilzunehmen. Nach einer Besichtigung der Besatzung und des Bootes wurden Fahr- und Schießübungen abgehalten, an die sich Tauchmanöver anschlossen.

Der neue Rats-Ausschuß

Völkerbundsrat beschließt Einsetzung eines Ausschusses zur Ausarbeitung eines Berichts

Genf, 26. Sept. **Der Völkerbundsrat hat am Donnerstag vormittag in öffentlicher Sitzung den Bericht des Fünfer-Ausschusses entgegengenommen und sodann auf Vorschlag des Präsidenten beschlossen, einen aus allen Ratsmitgliedern mit Ausnahme der streitenden Parteien bestehenden Ausschuß zur Ausarbeitung eines Berichts im Sinne des Artikels 15, Absatz 4 der Satzung einzusetzen. Der Fünfer-Ausschuß wird bis zur endgültigen Annahme des Berichts bestehen bleiben, um etwaige Anregungen, die einen neuen Schlichtungsversuch rechtfertigen sollten, entgegenzunehmen. Die Ratstagung wird nicht geschlossen, sondern es ist vorgesehen, daß der Rat jederzeit zur Prüfung des Berichts im Falle der Dringlichkeit sofort zusammentreten kann.**

*

Die Aussprache im Völkerbundsrat

Nach der Verlesung des Berichtes des Fünfer-Ausschusses durch den Ausschußvorsitzenden Madariaga gab der Ratspräsident eine Erklärung ab, in der er nach Worten des Dankes an den Unterausschuß ausführte:

Die Bemühungen des Ausschusses haben sich als erfolglos erwiesen. Aber ich kann nicht glauben, daß der Weg der Schlichtung endgültig verschlossen ist. Ich halte es deshalb nicht für richtig, die Aufgabe des Fünfer-Ausschusses als beendet anzusehen. Der Ausschuß muß in der Lage sein, falls irgend welche Anregungen an ihn herangebracht werden, zu beurteilen, ob sie einen weiteren Schlichtungsversuch rechtfertigen. Ich möchte dabei feststellen, daß eine Schlichtung immer noch möglich ist, bis der Bericht des Rates auf Grund des Artikels 15, Absatz 4, endgültig angenommen ist. Die Zeit ist gekommen, die Vorbereitung dieses Berichtes in Angriff zu nehmen. Das Verfahren nach Artikel 15, dessen Ingangsetzung Abessinien bei uns beantragt hat, wurde ausgesetzt, solange das Schlichtungsverfahren auf Grund des italienisch-abessinischen Vertrages von 1928 andauerte. Der einstimmige Spruch der Schiedsrichter hat jedoch nicht, wie man hoffen durfte, dem vor den Rat gebrachten Streit ein Ende gemacht. Am 4. September ist Artikel 15 anwendbar geworden. Die Argumente der beiden Parteien sind bekannt. Sie sind in den dem Rat übermittelten Schriftstücken enthalten. Wenn das von der abessinischen Regierung in Aussicht gestellte Memorandum rechtzeitig eintrifft, wird es auch in Betracht gezogen. Ich schlage demgemäß vor, daß der Rat sofort Schritte ergreift, um einen Bericht gemäß Artikel 15 Absatz 4 auszuarbeiten. Wie in früheren Fällen, soll er die Ausarbeitung einem Ratsausschuß übertragen, der aus den Vertretern aller Ratsmitglieder mit Ausnahme der Parteien besteht. Ich schlage vor, daß der Rat seine Sitzung nicht schließt. Er wird rechtzeitig wieder zusammentreten, um den Bericht anzunehmen, oder dringlich einberufen werden, wenn die Umstände es erfordern sollten.

Eden gab hierauf folgende Erklärung ab: Ich bedauere, daß trotz der Bemühungen des Fünfer-Ausschusses tatsächlich bisher keine Lösung gefunden worden ist. Ich bin gewiß, daß alle meine Kollegen dieses Bedauern teilen. Am 4. September habe ich die Meinung ausgesprochen, daß es unsere Pflicht sei, die Maschinerie des Völkerbundes, die uns in die Hand gegeben ist, zu benutzen. Das ist noch meine Auffassung. Ich unterstütze daher uneingeschränkt den Vorschlag des Ratspräsidenten, daß, da wir jetzt auf Grund von Artikel 15 arbeiten, der Rat den Bericht und die Empfehlungen, die in Absatz 4 dieses Artikels vorgesehen sind, ausarbeite. Solange der Rat mit der Ausarbeitung seines Berichtes und seiner Empfehlungen beschäftigt ist, kann das Werk der Schlichtung fortgesetzt werden. Außerdem werden die Regierungen, solange die Ausarbeitung des Berichtes im Gange ist, Gelegenheit haben, zu prüfen, ob noch weitere Maßnahmen ergriffen werden können, um den Frieden zu sichern. Das ist eine Verpflichtung, die wir als Mitglieder des Völkerbundes nicht außer acht lassen dürfen. Ich brauche nur hinzuzufügen, daß die britische Regierung unerschütterlich entschlossen ist, an dieser Politik festzuhalten.

Der französische Ministerpräsident Laval erklärte sodann: In der gegenwärtigen Lage nach dem Scheitern der Schlichtungsverhandlungen des Fünfer-Ausschusses kann keine andere Entscheidung als die uns vom Ratspräsidenten unterbreitete getroffen werden. Der Delegierte Großbritanniens wünscht, daß alle Mittel und alle Verfahren zum Zwecke der Schlichtung erschöpft werden. Ich habe mich zu angelegentlich an der Suche nach einer friedlichen Lösung dieses Konfliktes beteiligt, um nicht den Erklärungen Edens zuzustimmen. Der Rat muß gemäß der Satzung handeln. Ich bin auch in diesem Punkte mit dem Vertreter Großbritanniens einverstanden. Der Rat wird seine Pflicht nach dem Buchstaben und dem Geist der Satzung erfüllen und wird nach einer Darstellung der Umstände des Streites alle diejenigen Maßnahmen bezeichnen, die er für die gerechtesten hält.

Litwinow führte aus, daß die heutige Entschließung des Völkerbundes die Phase der Reden und der Erklärungen beende. Die Haltung der Sowjetregierung zu dem vorliegenden Streitfall sei bereits hinreichend dargelegt worden. Sie sei bestimmt durch die Grundsätze, die er, Litwinow, im Rat und in der Versammlung angegeben habe. Diese Grundsätze ließen keinen Zweifel bestehen über die Antwort der Sowjetregierung auf etwaige Vorschläge des Rates zur Aufrechterhaltung des Friedens in Afrika und in den übrigen Erdteilen, sowie zur Innehaltung des Völkerbundspaktes.

Der dänische Außenminister dankte im Namen der im Fünfer-Ausschuß vertretenen Länder dem Rat für seine Bemühungen. Er erklärte sich durchaus einverstanden mit den Grundsätzen, die der Ausschuß seinen Beratungen zugrunde gelegt habe. Angesichts des Scheitern seiner Bemühungen dürfe der Rat nicht passiv bleiben und sich nicht darauf beschränken, die Entwicklung dieses ernsten Konfliktes abzuwarten. Deshalb sei die Erklärung des Ratspräsidenten sehr zu begrüßen. Das vorgeschlagene Verfahren wahre offenbar die Möglichkeit der Schlichtung und bezeichne für den Fall, daß die Schlichtung nicht zustandekommen sollte, das beste Mittel, um gleichzeitig den Frieden und die Grundlage des Völkerbundes aufrechtzuerhalten.

Damit war die Aussprache abgeschlossen und der Ratspräsident stellte fest, daß seine Erklärung einstimmig angenommen sei.

*

Der öffentlichen Sitzung des Rates war eine vertrauliche Besprechung der am Konflikt nicht beteiligten Ratsmitglieder und eine private Sitzung des Völkerbundsrates vorausgegangen. Der italienische Delegierte, Baron Aloisi, hatte an der privaten Sitzung teilgenommen; während der öffentlichen Sitzung blieb der Platz Italiens am Ratstisch leer. Im übrigen waren alle Länder durch ihre Hauptdelegierten vertreten: Laval, Eden, Litwinow, Beck, Titulescu, Aras.

*

Zum abessinischen Konflikt

In Malta fand ein weiteres Verdunkelungsmanöver statt. Von 9.30 bis 10 Uhr abends lagen die Hauptstadt Valetta und die übrigen Orte der Insel völlig im Dunkel.

Aus Malta wird gemeldet, daß am Samstag viele englische Familien, Angehörige der Wehrmacht, an Bord des Truppentransportschiffes „Neuralia" nach England zurückkehren werden. Der Bau gassicherer Räume in allen Regierungsämtern, Schulen, Klubs usw. von Malta sei jetzt zu Ende geführt worden. Aus Nairobi wird gemeldet, daß am Mittwoch nachmittag fünf Bombenflugzeuge und vier Transportflugzeuge aus Aegypten gelandet seien.

Wie die römische Presse am Mittwoch meldet, liegen im Hafen von Neapel zehn Dampfer ausfahrtbereit, die in den nächsten 24 Stunden mit rund 9000 Soldaten und Schwarzhemden und großen Materialbeständen nach Ostafrika in See gehen werden.

*

Abessiniens militärische Vorbereitungen

Addis Abeba, 26. Sept. Die Gerüchte über eine allgemeine Mobilmachung in Abessinien haben ihren Ursprung in stärkeren Truppenbewegungen in den Grenzgebieten. Es handelt sich um Truppenbewegungen, die bereits früher anbefohlen worden waren, aber infolge der Regenzeit bisher nicht durchgeführt werden konnten. Falls tatsächlich die allgemeine Mobilmachung angeordnet werden sollte, erwartet man in abessinischen Kreisen, daß 1 075 000 Krieger unter den Waffen stehen werden. Die abessinische Fliegerei hat am Donnerstag ihre Tätigkeit aufgenommen. Nachdem das Gelände für leichte Maschinen jetzt trocken genug ist, führt sie verschiedene Uebungsflüge aus.

Die letzten Arbeiten an der Hindenburg-Gruft

Die Hindenburg-Gruft im Mittelturm des Tannenberg-Nationaldenkmals, in die am 2. Oktober, dem 88. Geburtstag, die sterblichen Ueberreste des Reichspräsidenten feierlich überführt werden, nähert sich seiner Vollendung. Auf unserem Bilde werden die Figuren der beiden Feldgrauen, die gleich Wächter den Eingang flankieren werden, in Odenwälder Granit gehauen.

(Heinrich Hoffmann, M)

Der Berater des Kaisers, der schwedische General Virgin, wird am Samstag Addis Abeba verlassen und die Heimreise antreten. Die Stimmung in abessinischen Kreisen ist ruhig und zuversichtlich.

*

Die englische Presse zur Entscheidung des Völkerbundsrates

England für Entsendung von Völkerbundsbeobachtern nach Abessinien?

DNB. **London,** 26. Sept. Die einmütige Entscheidung des Völkerbundsrates, nach dem Fehlschlagen der Bemühungen des Fünfer-Ausschusses den Artikel 15 des Völkerbundsvertrages anzuwenden, wird von der Londoner Abendpresse in großer Aufmachung veröffentlicht. Aus der Rede Edens werden besonders die Stellen hervorgehoben, die den Wunsch aussprechen, die Bemühungen um eine friedliche Beilegung des Streites bis zum Letzten zu erschöpfen. Dabei wird die Feststellung, daß die britische Regierung entschlossen zu ihrer Genfer Politik stehe, nicht übersehen.

Die Aeußerung Edens, daß die beteiligten Regierungen in der Zeit der Vorbereitung der neuen Genfer Berichte Gelegenheit haben würden, zu erwähnen, ob weitere Schritte zum Schutze des Friedens getan werden könnten, wird in London lediglich als ein Hinweis darauf gedeutet, daß nunmehr eine Gelegenheit zum Nachdenken gegeben sei. Es sei nicht im geringsten beabsichtigt, die Bemühungen um den Frieden nunmehr außerhalb des Genfer Rats fortzusetzen. Vielmehr bringe die Entscheidung des Völkerbundsrates den italienisch-abessinischen Konflikt mehr als je zuvor unter die unmittelbare Autorität des Völkerbundes. Die Bitte des Kaisers von Abessinien, unparteiische Beobachter des Völkerbundes an die Grenzen seines Landes zu entsenden, um gegebenenfalls sofort die Schuld für irgend welche Angriffshandlungen festzustellen, ist in London freundlich aufgenommen worden. Es ist anzunehmen, daß der englische Vertreter in Genf diese Forderung unterstützen wird, obwohl eine letzte Entscheidung hierüber noch nicht gefallen sein dürfte.

*

Eden und Laval verlassen vorübergehend Genf

Bericht des Ratsausschusses in 5 bis 10 Tagen?

DNB. Genf, 26. Sept. Die Hauptvertreter, insbesondere Eden und Laval, werden am Freitag Genf verlassen. Sie wollen jedoch Anfang nächster Woche wieder nach Genf zurückkehren. Man erwartet allgemein, daß der Ratsausschuß in recht kurzer Zeit — man spricht von fünf bis zehn Tagen — seine Empfehlungen ausarbeiten wird.

Die starke Betonung der noch bestehenden Schlichtungsmöglichkeit in der heutigen Ratssitzung wird allgemein als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß man Italien in der Form soweit wie möglich entgegenkommen will, jedoch unter der unbedingten Voraussetzung, daß es auf die Durchführung seiner militärischen Pläne verzichtet.

In einigen Kreisen wird erklärt, daß die italienische Politik jetzt wahrscheinlich eine Konferenz außerhalb von Genf erreichen könnte, wenn sie förmliche Zusicherungen und außerdem greifbare Bürgschaften dafür gebe, daß es zu keinen bewaffneten Auseinandersetzungen mit Abessinien komme.

Die italienische Abordnung soll, wie außerdem verlautet, dem französischen Ministerpräsidenten erklärt haben, daß Italien nicht beabsichtige, aus dem Völkerbunde auszutreten, es sei denn, daß es dazu gezwungen werde. Als solcher Zwangsfall würde z. B. die Schließung des Suez-Kanals betrachtet werden. Jedenfalls hat im Augenblick Mussolini das Wort. Es wird für ausgeschlossen angesehen, daß bei etwaigen diplomatischen Verhandlungen die Vorschläge des Fünferausschusses eine wesentliche Aenderung erfahren könnten.

In der heutigen geheimen Sitzung der Ratsmitglieder, die der öffentlichen Sitzung vorausging, hat Litwinow, wie verlautet, schon gegen diese Vorschläge protestiert, da sie eine Beeinträchtigung der Souveränität eines Völkerbundsmitgliedes darstellten, sich aber bereit erklärt, ihnen zuzustimmen, falls sie die Grundlage einer friedlichen Lösung des Konfliktes bilden würden.

Bei dieser Sachlage erwartet man, daß England und Frankreich, selbst wenn sie von sich aus zu weitergehenden Zugeständnissen bereit sein sollten, auf die Stimmung der übrigen Ratsmitglieder Rücksicht nehmen müßten. Die Vorschläge des Fünferausschusses, die ursprünglich nur als Ausgangspunkt von Verhandlungen gedacht waren, sind somit fast bis zu einem Höchstmaß an Berücksichtigung der italienischen Wünsche geworden. In hiesigen italienischen Kreisen lehnt man jedoch jede Aeußerung über die nächsten Beschlüsse der italienischen Regierung ab, glaubt aber sagen zu können, daß die jetzige Versteifung der Lage nicht zu vermeiden gewesen wäre, selbst wenn Italien eine andere Haltung eingenommen hätte.

Man ist auf italienischer Seite davon überzeugt, daß man es nur mit England zu tun habe, das mit oder ohne Unterstützung durch den Völkerbund die Festsetzung Italiens in Abessinien verhindern wolle. Es wird bedauert, daß der in den Erklärungen Aloisis angeregte Gedanke eines italienischen Mandates über Abessinien, der allein der tatsächlichen Lage gerecht geworden wäre, nicht aufgegriffen worden sei.

*

Weitere italienische Truppen für Ostafrika

DNB. **Rom,** 26. Sept. Die letzten Teile der sizilianischen Division Peloritana haben sich an Bord des Dampfers „Principessa Maria" von Messina aus nach Ostafrika eingeschifft.

Den Hafen von Neapel verließen wiederum über 2600 Angehörige der Division Gran Sasso, davon 450 Mann und 25 Offiziere auf dem Dampfer „Merano" und 2000 Mann und 138 Offiziere auf dem Dampfer „Colombo".

*

Die englische Antwort an Frankreich überreicht

London, 26. Sept. Die englische Antwort auf die französische Anfrage, welche Haltung England im Falle eines nichtherausgeforderten Angriffes in Europa einnehmen werde, ist dem französischen Botschafter in London Donnerstag im Außenamt übergeben worden. Der Wortlaut der Antwort, der etwa 600 bis 700 Worte umfaßt, wird Anfang nächster Woche veröffentlicht werden.

Ministerpräsident Gömbös in der Rominter Heide eingetroffen

DNB. **Insterburg,** 26. Sept. Nach glattem, direkten Flug landete Ministerpräsident Gömbös am Donnerstag auf dem Flugplatz Insterburg. Der Chefadjutant des preußischen Ministerpräsidenten, Oberstleutnant Bodenschatz, der sich bereits von Budapest ab in der Gesellschaft des ungarischen Ministerpräsidenten befand, geleitete ihn sodann zum alten preußischen fiskalischen Jagdrevier in der Rominter Heide, wo Ministerpräsident Göring den hohen Gast empfing. Der ungarische Ministerpräsident wird sich bis Samstag im Jagdrevier aufhalten und sich dann nach Berlin begeben.

Die Begleitung des ungarischen Ministerpräsidenten flog nach einer kurzen Zwischenlandung in Insterburg nach Berlin weiter, wo sie von Ministerialrat Dr. Gritzbach, dem persönlichen Referenten des Ministerpräsidenten, auf dem Flughafen Tempelhof empfangen wurde.

Starke Anteilnahme der ungarischen Oeffentlichkeit an der Deutschlandreise des Ministerpräsidenten Gömbös.

DNB. **Budapest,** 26. Sept. Die Deutschlandreise des Ministerpräsidenten Gömbös ist für die ungarische Oeffentlichkeit völlig unerwartet gekommen und hat überall größtes Aufsehen und Ueberraschung hervorgerufen. In diplomatischen Kreisen findet die Reise des Ministerpräsidenten Gömbös besonders starke Aufmerksamkeit. Man weist darauf hin, daß die Deutschlandreise des ungarischen Ministerpräsidenten gerade in dem gegenwärtigen Zeitpunkt wachsender internationaler Spannungen besondere Beachtung verdiene. Es zeige sich jetzt immer deutlicher, daß die neutrale und ruhige Haltung Deutschlands in den internationalen Verwicklungen zu einer bedeutsamen Stärkung der internationalen Stellung und des Ansehens Deutschlands geführt habe.

Die Abendpresse behandelt die Deutschlandreise des Ministerpräsidenten Gömbös als eine Sensation ersten Ranges. Das Interesse an dem abessinischen Konflikt tritt zunächst stark in den Hintergrund. In Schlagzeilen heben die Blätter die Reise des Ministerpräsidenten hervor und unterstreichen besonders die Tatsache der bevorstehenden Zusammenkunft mit Adolf Hitler.

In Abwesenheit des Ministerpräsidenten Gömbös ist Außenminister Kanya mit der Vertretung des Ministerpräsidenten beauftragt worden, da Innenminister von Kozma gegenwärtig zum Kuraufenthalt in Deutschland weilt.

Deutsche Trauben sind gesund

Dr. Göbbels vor dem Schulungskurs für die Reichsredner der Partei

Große Propagandaschlacht angekündigt. — Rednerstoßtrupp eingesetzt.

DNB. **Berlin,** 26. Sept. Im Rahmen eines seit Dienstag stattfindenden Schulungskursus für die Reichsredner der Partei empfing Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels am Donnerstag abend die Teilnehmer im Propagandaministerium und wies ihnen in längerer Ansprache ihre Aufgaben.

Dr. Goebbels behandelte dabei die Grundbegriffe der Propaganda. Früher hätten die Propagandisten alles, was sie waren, aus sich selbst heraus gegen Rundfunk und Presse erkämpfen müssen. Sie hätten also mehr Intelligenz, Energie und Hingebung aufbringen müssen, um nicht zu unterliegen. Unter den alten Kämpfern, aus denen sich die Reichsredner zusammensetzten, sei keiner, der nicht einmal eigenhändig Flugblätter verteilt habe und nachts mit dem Kleistertopf durch die Straßen geschlichen sei. Die Propagandisten dürften aber heute, wo man bequemere Mittel habe, nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen. Nicht durch Zwang dürften die Volksgenossen bei der Bewegung gehalten werden, sondern durch ein ständiges Ringen um ihre Seele.

Dabei müsse die Bewegung Korpsgeist bewahren und eine eherne geschlossene Front gegen alle Angriffe von außen zeigen, nicht in der Abwehr, sondern im Angriff gegen alle Gegner. Die Leistungen des nationalsozialistischen Staates seien so gewaltig, daß man sie wohl dem Gemecker an kleinen Dingen entgegenhalten könne.

Man dürfe auch nicht glauben, es müsse bei jeder Versammlung, Kundgebung oder Feier etwas neues geboten werden. Damit raube man der Bewegung ihre Tradition. Das Grundsätzliche müsse immer gleich bleiben. Die Bewegung müsse immer mit den täglichen Sorgen des Volkes verwachsen bleiben, aber immer wieder dieselben Folgerungen daraus ziehen, die den Prinzipien unserer Bewegung entsprechen. Die Propaganda habe nicht die Macht, sondern die seelische Kraft der Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Sie solle das Volk nicht niederknüppeln, sondern die Herzen erobern. Um volksverbunden zu bleiben, müsse der Propagandist immer wieder als Redner vor das Volk hintreten. Der Rundfunk könne diese innige Verbindung zwischen Redner und Volk nicht herstellen und sei daher kein Ersatz für Versammlungsreden.

Die Mittel der Propaganda müßten stark nuanciert sein, das ganz große Pathos müsse für ganz große Gelegenheiten aufgespart werden. Der Einzelne könne sich nicht immer an das ganze Volk wenden. Das Volk werde nicht vom Mann zum Volk erobert, sondern vom Mann zur Partei und von der Partei zum Volk. Wenn die Partei guter Stimmung sei, sei auch das Volk guter Stimmung.

Die Redner sollten sich nicht nur auf das übermittelte Material stützen, sondern müßten aus dem Herzen heraus reden. Das Volk habe ein sehr feines Gefühl dafür, ob der Redner dasselbe glaube, was er sage. Der Glaube aber komme nicht aus dem Verstande heraus, sondern aus dem Herzen. Auf diese Kräfte des Herzens müßten sich die Redner immer wieder besinnen. Sie dürften nicht zu Routiniers der Propaganda werden, sondern müßten die Propaganda täglich aufs neue lernen. Daraus sei die vorbildliche Größe der nationalsozialistischen Propagandakunst erwachsen. Diese Kunst müßte die Bewegung auf die kommende Generation vererben. Deshalb müßten die alten Propagandisten immer wieder ihr Vorbild zeigen. Sie müßten gewissermaßen einen Generalstab der Propaganda bilden, dessen Arbeit noch in 200 Jahren als vorbildlich gerühmt werde. In diesem Sinne müsse die kommende große Propagandaschlacht eine echt nationalsozialistische, das heißt volksverbundene werden.

Die Ausführungen des Reichspropagandaleiters wurden immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen und lösten große Begeisterung aus.

Darauf ernannte Dr. Goebbels aus der Zahl der etwa 160 Reichsredner einen Rednerstoßtrupp der Reichspropagandaleitung, dem ganz besondere Aufgaben zugeteilt werden und dem folgende Parteigenossen angehören: Johann Behlen-Oldenburg, Dr. Fritz Cuhorst-Stuttgart, Hermann Czirnick-Stettin, Paul Franke-Haynau (Schlesien), Walter Franke-Bremen, Achim Fuchs-Bad Berka, Bruno Günther-Plauen, Werner Haschenburger-Bremen, Dr. Eugen Klett-Stuttgart, Willi Koch-Altona, Dr. Hans Kölzow-Berlin, Kurt Koltermann-Landsberg a. d. W., Rudolf Krause-Magdeburg, Fritz Lösche-Leipzig, Walter Pötsch-Breslau, August Schirmer-Wennigser Mark, Graf Kurt von Schwerin-Weimar.

Anschließend verbrachte Dr. Goebbels den Abend mit den Reichsrednern im kameradschaftlichen Zusammensein.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Hansjörg ging wie auf Wolken. Sein geheimster Wunsch sollte in Erfüllung gehen, — er durfte Künstler werden!

Wie fleißig wollte er arbeiten, — zeigen, was er konnte. Und später winkte der Süden, — Italien! Das hatte ihm Großmama bereits verraten.

Bald würde er dann auch seine schöne Mama malen können. Was sie doch für ein feines Gesichtchen hatte ... Der große Junge konnte von seiner Mutter schwärmen, wie ein anderer Junge von seiner ersten, himmelhochjauchzenden Liebe.

Aber so etwas war für Hansjörg — Quatsch!

Seine Liebe war die Kunst und würde es ewig bleiben. Sicher! Er konnte in Zorn geraten, wenn ihn seine Freunde deshalb auslachten.

Über drei Wochen waren sie nun schon im Zillertal.

Braun gebrannt, voll unendlichem Behagen badeten sie ihre Lungen in der würzigen Luft des Alpenlandes.

Wenn auch die alten Herrschaften nur mehr kleinere Spaziergänge unternehmen konnten, Irene und ihr Sohn wanderten doch stundenlang in den Bergen herum.

Der blaue Enzian, die roten Alpenrosen konnten nicht versteckt genug blühen, — sie fanden sie doch.

Gerne hielten sie bei den hölzernen Wegkreuzen, an denen Christus in Lebensgröße hing, Rast. Die stille Frau hielt dann Zwiesprache mit dem am Kreuz, den sie erst im Leide ganz verstehen gelernt, und der Junge umfaßte mit ehrfürchtigem Blick beide, das Kreuz und die Mutter.

Welcher Zusammenhang zwischen beiden bestand, erfaßte er nicht; nur ein Ahnen, ein ganz fernes, leises Ahnen bebte manchmal in ihm auf. In solchen Augenblicken schlang er fest den Arm um die zarte Gestalt seiner Mutter.

Ein schmales Brücklein führte über die wildrauschende Ach. Sonnenklar leuchteten in ihr die großen, schiefkantigen Steine, an denen sich das Wasser zerstieß und im weißen Gischt zu Miriaden winziger Tröpfchen zerstäubte. Die Sonne stand ziemlich weit im Westen und ihre letzten Strahlen ließen die Spitzen der Gletscher in purpurnem Rot erglühen.

„Eine Viertelstunde und wir sind daheim, Mama!"

Frau Stahl sah stark erhitzt aus. Der Marsch hatte sie heute ungewöhnlich angestrengt.

„Achtung! — Der Seiltanz beginnt!"

Übermütig balanzierte Hansjörg auf dem Steglein. Ob Irene auf ihren Jungen gesehen hatte? Sie wußte es nicht. Ein kleiner Fehltritt — und geistesgegenwärtig machte sie aus dem Fall einen Sprung und stand in der kalten, rauschenden Ache.

Der Sprung war nicht hoch und das Wasser nicht tief; es reichte Irene bis über die Knie und um Hansjörg nicht zu erschrecken, begann sie aus vollem Hals zu lachen. Der wollte nachspringen; sie verbot es.

„Daß du dich nicht unterstehst!"

Dabei versuchte sie uferwärts zu gehen. Es gelang ihr nicht. Der Knöchel schmerzte sie arg. Ein kleiner Wehlaut entfuhr ihren Lippen.

Hansjörg sprang sofort in das Wasser.

„Ich muß ausgeglitten sein, Kind!"

„Stütze dich fest auf mich; vielleicht ist es nur eine kleine Verstauchung."

Langsam humpelten sie aus dem unfreiwilligen Bade. An ein Heimgehen war nicht zu denken. Über die kleine Uferböschung hob der starke Bursche die Mutter wie eine Feder. Dann ließ er sie behutsam im Grase nieder.

Sie bat: „Hol' einen Wagen, Hansjörg! Gehen kann ich nicht. Erschrecke nur Großmama nicht!"

Hansjörg lief wie eine Gazelle davon. Immerhin verging eine gute Viertelstunde, ehe Irene aus ihrer unangenehmen Lage erlöst wurde. Es fröstelte sie ein um das anderemal.

Am Abend lachten sie bei heißem Tee über das kleine Abenteuer. Irenes Fuß war stark verschwollen und Hansjörg legte in zärtlicher Fürsorge einen Umschlag um den andern auf den verquollenen Knöchel.

Nach einigen Tagen spürte die Patientin ein starkes Ziehen in den Füßen, dem nach einigen Stunden eine völlige Gefühllosigkeit folgte.

Seltsam war das! Die Füße versagten ihr auf einmal den Dienst. Wie tot hingen sie an ihr nieder.

Man sandte sofort nach dem Arzt. Der schüttelte bedenklich den Kopf. Eine böse, böse Folge der unfreiwilligen Abkühlung des schweißbedeckten Körpers.

Er riet zur sofortigen Rückkehr in die Heimat und Krankenhausbehandlung.

Das war eine traurige Heimfahrt! Eingepackt wie ein kleines Kind wurde Irene einwaggoniert. Man fuhr in München vom Bahnhof sofort in ein Sanatorium.

Dort lag die Kranke neunzehn Wochen. Bedeutende Ärzte wurden zu Rate gezogen, eine Kur um die andere versucht. — Nichts half. Die fünfunddreißigjährige Frau war rettungslos — lahm.

Hansjörg gebärdete sich wie wahnsinnig. Die alten Eltern, denen das neue Unglück ihres Kindes fast das Herz abdrückte, spannen sich in grauer Sorge ein. Die Hoffnungslosigkeit des Falles legte auch ihre starken, frohen Gemüter lahm.

Und Irene verlangte heim.

Auf der Brust der sie pflegenden Krankenschwester hing ein metallenes Kruzifix. Dem folgte sie in den langen Krankenwochen stumm mit den Augen und im Geiste sah sie sich zwischen den hohen Bergen, vor den hölzernen Kreuzen, bei denen sie Rast gehalten.

Feine goldene Fäden spannen sich hinüber und herüber. Und die wunderbaren Frauenaugen erhielten einen tiefen, tiefen Glanz, wie die schweigenden Lichter einer sternenumfriedeten, ruhvollen Nacht. (Fortsetzung folgt.)